

DIE RÖMERSTRASSE KIRCHBERG-BITBURG

Nach der Eroberung Galliens durch Julius Cäsar 58-51 v. Christus wurden die neuen Provinzen nach römischen Richtlinien organisiert. Hierzu gehörte der Ausbau von Fern- und Verbindungsstrassen, dessen Grundlagen die Römer vermutlich von den Etruskern übernahmen, die bereits 400 v. Chr. über gepflasterte Strassen verfügten.

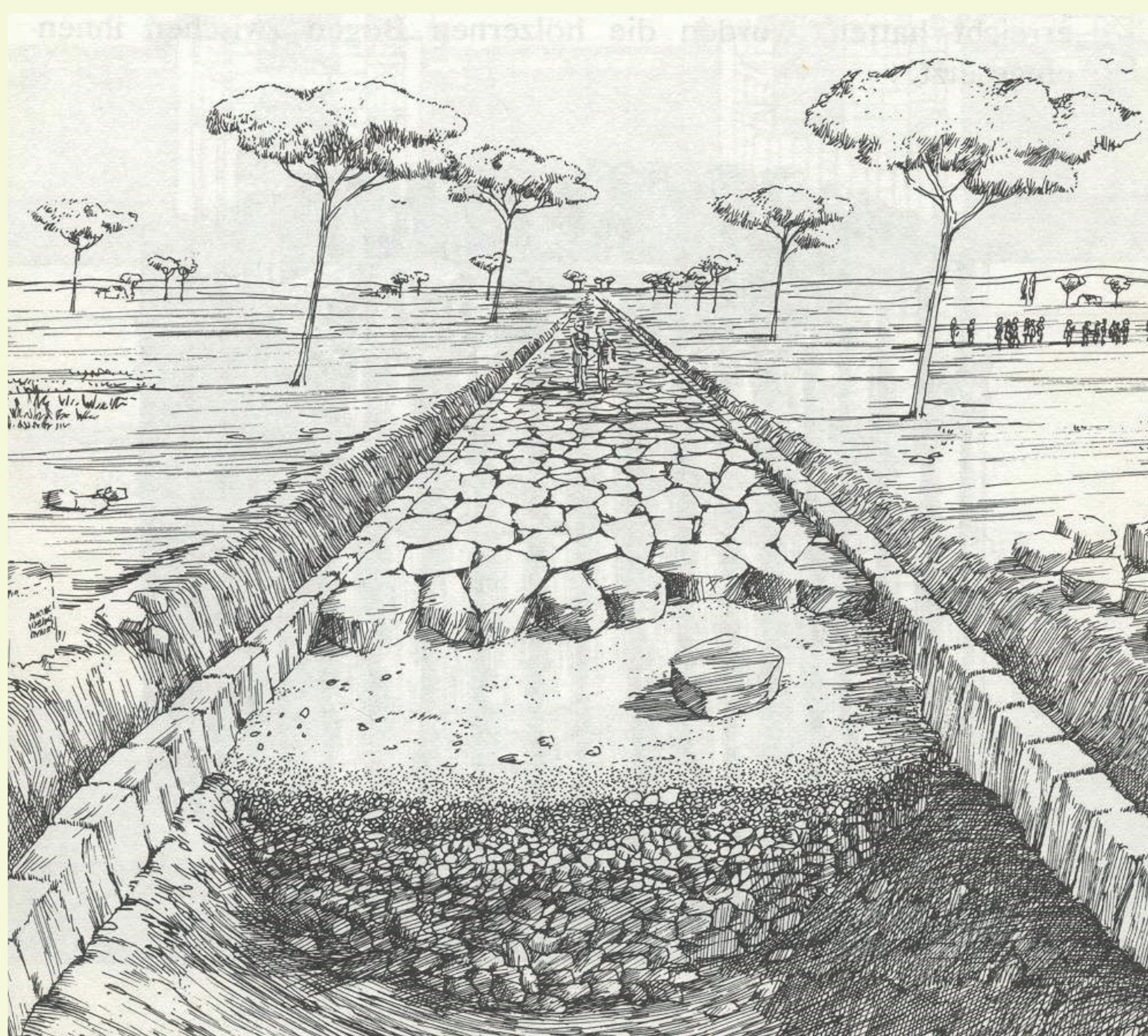
Die römische Fernstrasse Reims-Kirchberg-Köln wurde um 44 v. Chr. gebaut. Unter Kaiser Claudius wurde anschließend eine Strasse als Abkürzung zum Niederrhein angelegt, welche vom Plateau Kirchberg aus zur Fernstrasse Trier-Köln-Limes führt, in die sie auf Höhe des Vicus Bitburg einmündet. Auf dieser Strasse wurden die Etappenorte Altrier (Militärlager) und Epternacus (Echternach) gegründet. Ausserdem führt die Strasse an der Gladiatorenschule (*Ludus*) in Altkirch vorbei.

Diese Strasse ist heute noch im Bereich des Grünewald relativ gut erhalten und wird als Waldweg genutzt. An dieser Stelle hier erreicht sie das Gebiet der Gemeinde Junglinster. Zum grössten Teil führt die Strecke über den wesentlich älteren „Rennpfad“, ein vorgeschichtliches Wegenetz, das bereits vor der Neuorganisation in der gallo-römischen Zeit existierte.



Der römische Kaiser Claudius
(10 v. Chr. - 54 n. Chr.)

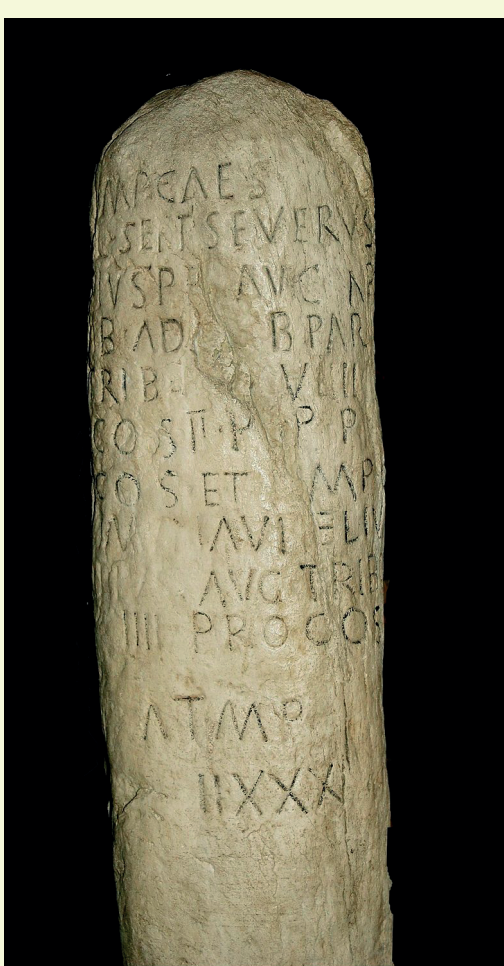
Der Römische Strassenbau



Eine römische Strasse hatte einen bis zu 1 Meter starken Strassenkörper. Dieser bestand aus mehreren Schichten. Als Unterbau diente gestampfter Lehm. Darüber kam das *Statumen*, eine Schicht aus Kalkstein mit Mörtel zur Verfestigung. Die nächste Schicht (*Auderatio*) bestand aus faustgroßen Kieselsteinen und darüber kam eine weitere Schicht aus nußgroßen Kieselsteinen (*Nucleus*). Vor allem auf den wichtigsten Fernstrassen, auf Steigungen oder Abschnitten, die besonders gegen Witterungseinflüsse geschützt werden sollten, wurde der Strassenkörper mit einer Schicht aus Kopfsteinpflaster oder aus sauber gearbeiteten Steinplatten abgeschlossen. Ansonsten bestand die Deckschicht aus grobem festgewalztem oder gestampftem Kies oder Sand. Zu den Seiten hin war die Fahrbahndecke abgerundet, so daß das Oberflächenwasser schnell in die seitlichen Regenrinnen abfließen konnte. An Hängen herunterlaufendes Wasser wurde mittels Kanälen unter den Straßen durchgeleitet, um unkontrolliertes Unterspülen der Straßen zu verhindern. Randsteine (Umbones) auf den beiden Strassenseiten erhöhten die Festigkeit der Fahrbahn.

60 m links und rechts der Fahrbahn wurde der Busch gerodet um Überfälle aus dem Hinterhalt zu verhindern.

Im 3. Jahrhundert vor Christus begannen die Römer an jeder von Rom ausgehende Straße einen Meilenstein, den sogenannten „miliarium“, zu errichten, der fortlaufend nach jeder römischen Meile (eine röm. Meile = 1478 m) entlang der Straße gesetzt wurde.



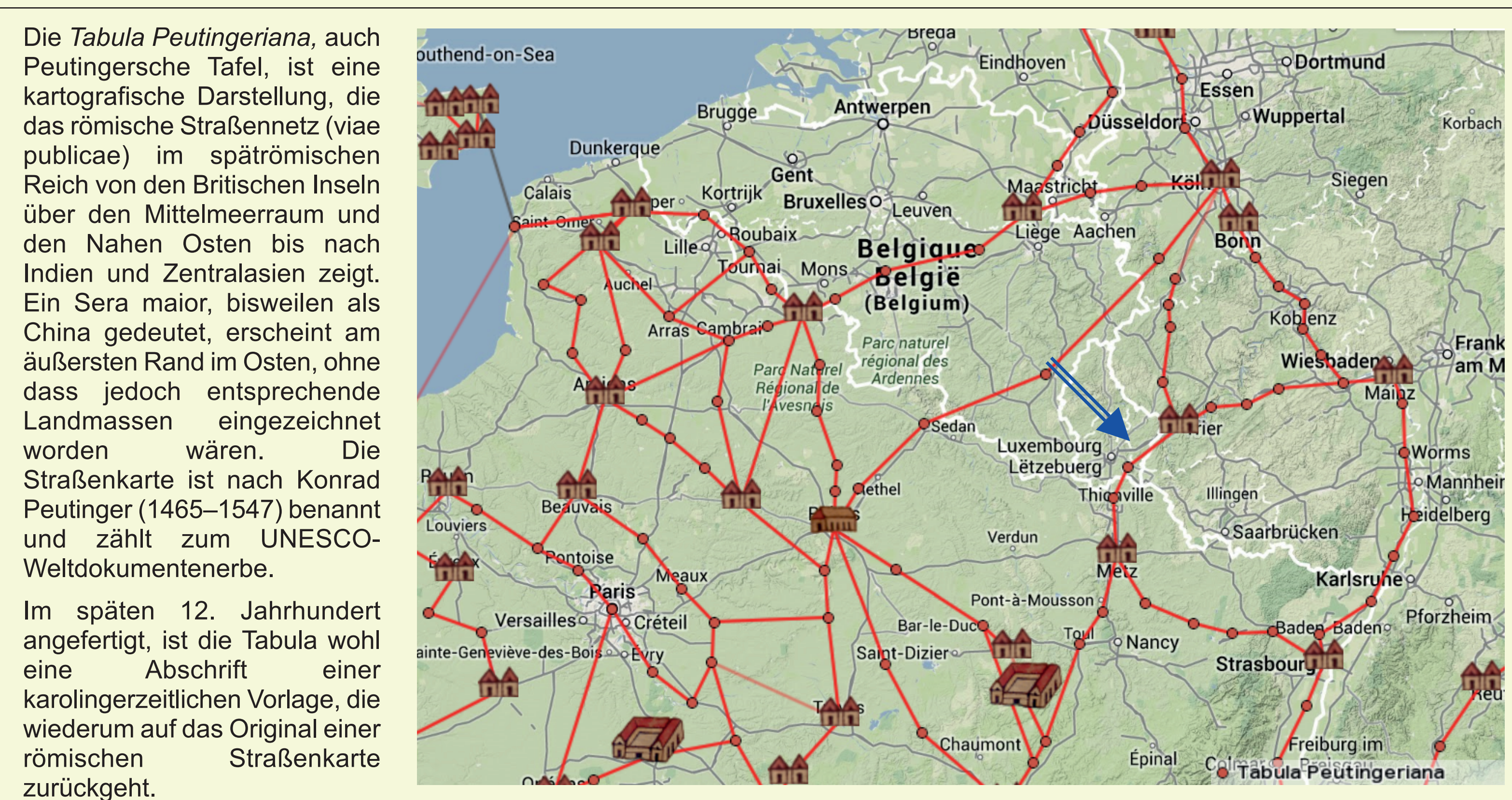
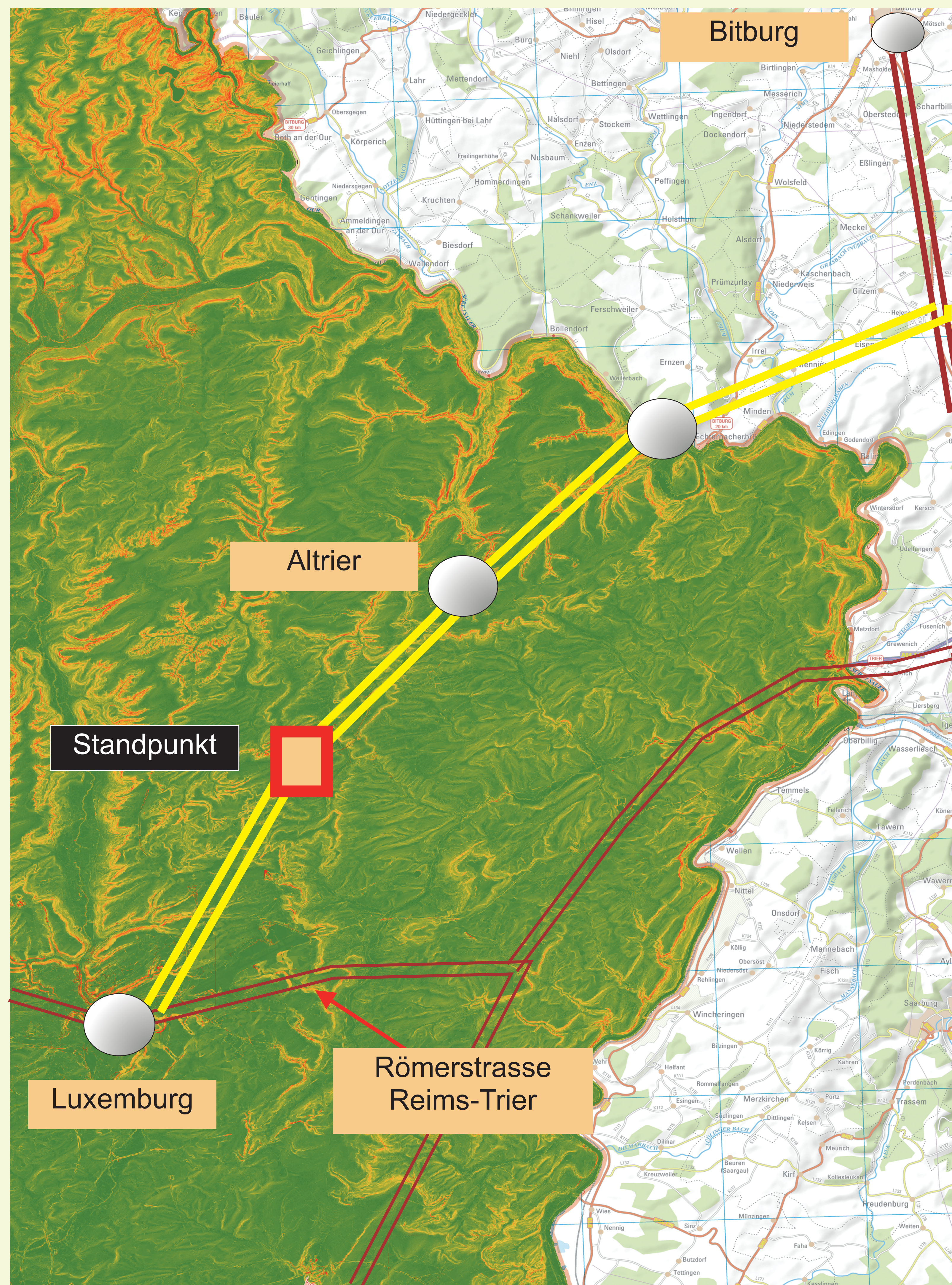
Das römische Strassenrecht

Bereits um 450 v. Chr. legte das Zwölftafelgesetz ein primitives Straßenrecht vor. Auch die Wegbreite war bereits vorgeschrieben. Auf der Geraden betrug sie acht Fuß, in Kurven sechzehn Fuß. Dabei berücksichtigte man, dass die damaligen Wagen zumeist keine Drehachse hatten und deshalb bei einer Biegung mehr Platz brauchten. Zugleich wurden auch die vier ältesten Grunddienstbarkeiten festgelegt: *aquae ductus* (Wasserleitungsrecht), *actus* (Viehtriebsrecht), *iter* (Gehrecht) und *via* (Fahrrrecht).



Reisegeschwindigkeit auf befestigten Fernstraßen

- Ochsenkarren, beladen: ca. 12 km/Tag
- zu Fuß: ca. 20-30 km/Tag
- Wagen mit Pferden, Eseln oder Maultieren: ca. 30 km/Tag
- zu Pferd: ca. 70-80 km/Tag
- Wagen mit regelmäßigem Zugtierwechsel an Umspannstationen: ca. 90-100 km/Tag
- Reiterstaffette mit regelmäßigem Pferdewechsel: ca. 200 km/Tag



Die *Tabula Peutingeriana*, auch Peutingerische Tafel, ist eine kartografische Darstellung, die das römische Straßennetz (viae publicae) im spätrömischen Reich von den Britischen Inseln über den Mittelmeerraum und den Nahen Osten bis nach Indien und Zentralasien zeigt. Ein Sera maior, bisweilen als China gedeutet, erscheint am äußersten Rand im Osten, ohne dass jedoch entsprechende Landmassen eingezeichnet worden wären. Die Straßenkarte ist nach Konrad Peutinger (1465–1547) benannt und zählt zum UNESCO-Weltdokumentenerbe.

Im späten 12. Jahrhundert angefertigt, ist die Tabula wohl eine Abschrift einer karolingischen Vorlage, die wiederum auf das Original einer römischen Straßenkarte zurückgeht.

Insgesamt hatten die Strassen im römischen Reich eine Länge von ungefähr 80 000 km, das entspricht zweimal dem Erdumfang. Die römischen Strassen wurden so stabil gebaut, dass man einige von ihnen auch heute noch, also ungefähr 2 000 Jahre später, benutzen kann.

ADMINISTRATION COMMUNALE DE JUNGLINSTER TEL: 78 72 72 1
SERVICE TOURISTIQUE